

Johann Friedrich Löwen

**Ode auf die Vermählung des Durchlauchtigsten Prinzen und Herrn Herrn
Ludewig Herzogs zu Mecklenburg u. s. w. mit der Durchlauchtigsten Prinzessin
und Frau Charlotte Sophie Herzogin zu Sachsen Coburg u. s. w.**

Rostock: gedruckt mit Adlerischen Schriften, [1755]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772805475>

Druck Freier  Zugang



Lidwig. Mus. zu Mecklenb.

X Charlotte Poppe

15. Mai 1855.

1855.

Mkl I

2825

6 Stücke.

Nalb. f. I
2825

34
Ob e
auf die Vermählung
des
Durchlauchtigsten Prinzen und Herrn
Herrn

L u d e w i g

Herzogs zu Mecklenburg u. s. w.

mit der
Durchlauchtigsten Prinzessin und Frau
F r a u

Charlotte Sophie

Herzogin zu Sachsen Coburg u. s. w.

von
Johann Friedrich Löwen.

1755.

R o s t o c k,
gedruckt mit Adlerischen Schriften.

1771

Handwritten title: *Handwritten title, likely 'Handbuch der Naturgeschichte'.*

Handwritten text: *Handwritten text, likely 'Handbuch der Naturgeschichte'.*

Handwritten text: *Handwritten text, likely 'Handbuch der Naturgeschichte'.*

Handwritten text: *Handwritten text, likely 'Handbuch der Naturgeschichte'.*

Handwritten text: *Handwritten text, likely 'Handbuch der Naturgeschichte'.*

Handwritten text: *Handwritten text, likely 'Handbuch der Naturgeschichte'.*

Handwritten text: *Handwritten text, likely 'Handbuch der Naturgeschichte'.*

Handwritten text: *Handwritten text, likely 'Handbuch der Naturgeschichte'.*

Handwritten text: *Handwritten text, likely 'Handbuch der Naturgeschichte'.*

Handwritten text: *Handwritten text, likely 'Handbuch der Naturgeschichte'.*

Rien n'est beau que le Vrai. Le Vrai seul est aimable,
Il doit regner par tout.

DESPREAUX Ep. IX.

Du, die du unbestochen richtest,
Vor Kron und Purpur dich nicht bückst,
Nie Fehler lobst, noch Tugend dachtest,
Und Helden nicht mit Lastern schmückst,
Die du den Pöbel kühn bestritten,
Den auf den Thron, und den in Hütten,
O Wahrheit, Richterin der Welt,
Der selten Dichter treu gewesen,
Wird dieses Lied die Nachwelt lesen:
So gieb, daß es durch dich gefälle.

Die Nachwelt baut sich Richterstühle
Wo kein Betrug, kein Ansehn tauscht,
Sie prüft das lermende Gewühle
Von jeder That die prächtig rauscht.
Du Wahrheit bleibst ihr strenger Richter,
Du nennst die grossen Bösewichter,
Die schon ein Alterthum verehrt,
Du wagst es jeden Fehl zu melden,
Bey dir sind Räuber keine Helden,
Die, stolz beym Sieg, die Welt verheert.

Wie oft erthönt auf feilen Zungen
Ein Lob, das tausend elend macht.
Wer nennt solch Loblied Lasterungen?
Wer frey, und wie ein Mensch gedacht.
Sein Wiß entheiligt keine Blätter,
Ihm sind die Könige nicht Götter,
Er liegt nicht selavisch um den Thron,
Umsonst wird ein Octav ihn dingen,
Um auch als Dichter wahr zu singen,
Flieht er Octavens Hof und Lohn.

Du Alterthum, nenn deine Krieger,
Zieh von dem Lob die Laster ab;
Umshleift nicht statt des Ruhms der Sieger,
Die blasse Schande nur ihr Grab?
Ihr Ehrgeiz hieß erhabne Tugend,
Er wars, der Alexanders Jugend
Zur falschen Größ', zum Raub gewöhnt.
Verwüsten nennt der Stolz sich rächen.
Gerecht sind glückliche Verbrechen,
Denn der Verbrecher ist gekrönt.

Der Kühne, der mit seiner Flotte
Mit Einem Schif oft überwand,
Heißt Räuber; hält er eine Flotte,
So hieß er Held und Conquerant.
Die Macht trägt einen blutgen Orden,
Die Freiheit, ungestraft zu morden,
Schrenkt sich auf Kron und Purpur ein.
Wie viel gekrönte Uebelthäter
Erhebt man nicht als Landes Väter,
Die doch der Länder Geißel seyn.

Ihr Herolde von Bubenstücken,
Die ihr der Muse Schande seyd,
Das Laster wie die Tugend schmücken,
Erwirbt euch dies die Ewigkeit?
Den Raub den Helden oft errungen,
Besingt ihr; habt ihr auch gesungen
So oft Cartouch und List geraubt?
Bergöttert nie des Wütrichs Thaten,
Den beym Verheeren fremder Staaten
Ein blutger Lorbeer Zweig umlaubt.

Du Wahrheit, heilge die Geschichte,
Die ein Archiv von Lügen heist.
Mach, daß in jedem Lob Gedichte
Nur du die schönste Zierde seyst.
So wie der Sonne scharfe Strahlen
Die kleinsten Stäubchen kennbar mahlen,
So zeigst du jede kleinste That.
Die Tugend glänzt in deinem Schimmer,
Das Laster scheint gedoppelt schlimmer,
Wenn es dein Strahl beleuchtet hat.

Die, so den Staat durch Tugend süßen,
Belohnen, strafen, und verzeihn,
Die Künste lieben und beschützen,
Und selbst ihr Ohr der Weisheit leihn,
Die nicht der Länder Marck durchwühlen,
Die jede Angst des Bürgers fühlen,
Und nur wenn der sich freut, sich freun,
Die sind erst Helden; willig müssen
Die Völker ihren Zeppter küssen,
Und ihre Thaten ewig seyn.

Prinz, dem ich niemahls schmeicheln werde,
Dies Muster sey Dir ewig werth,
Dann zeigest Du in Dir der Erde
Was eine Ewigkeit verehrt.
Dein menschlich Herz das Tugend schätzt,
Das Freundschaft, Kunst und Wiß ergötzet,
Dies Herz, Prinz, ist des Himmels Lust.
Er schenckt, dies Herz heut zu belohnen,
Dir in Charlotten mehr als Kronen,
Das größte Glück der treuesten Brust.

Durchlauchtigste, so manche Zähre

Fließt heut für Euer Wohlergehn.

Man wird, der Menschlichkeit zur Ehre,

Euch spätem Enckeln noch erklen.

Die Redlichkeit fühlet nichts als Freude,

Die in dem Kittel, die in Seide,

Es schlägt kein Herz, das sich nicht freut.

Bei Euren froh geknüpften Bande,

Beym Wohl von Euch, beym Wohl vom Lande,

Weih ich dies Lied der Ewigkeit.

größer

5
LBMV Schwerin 33



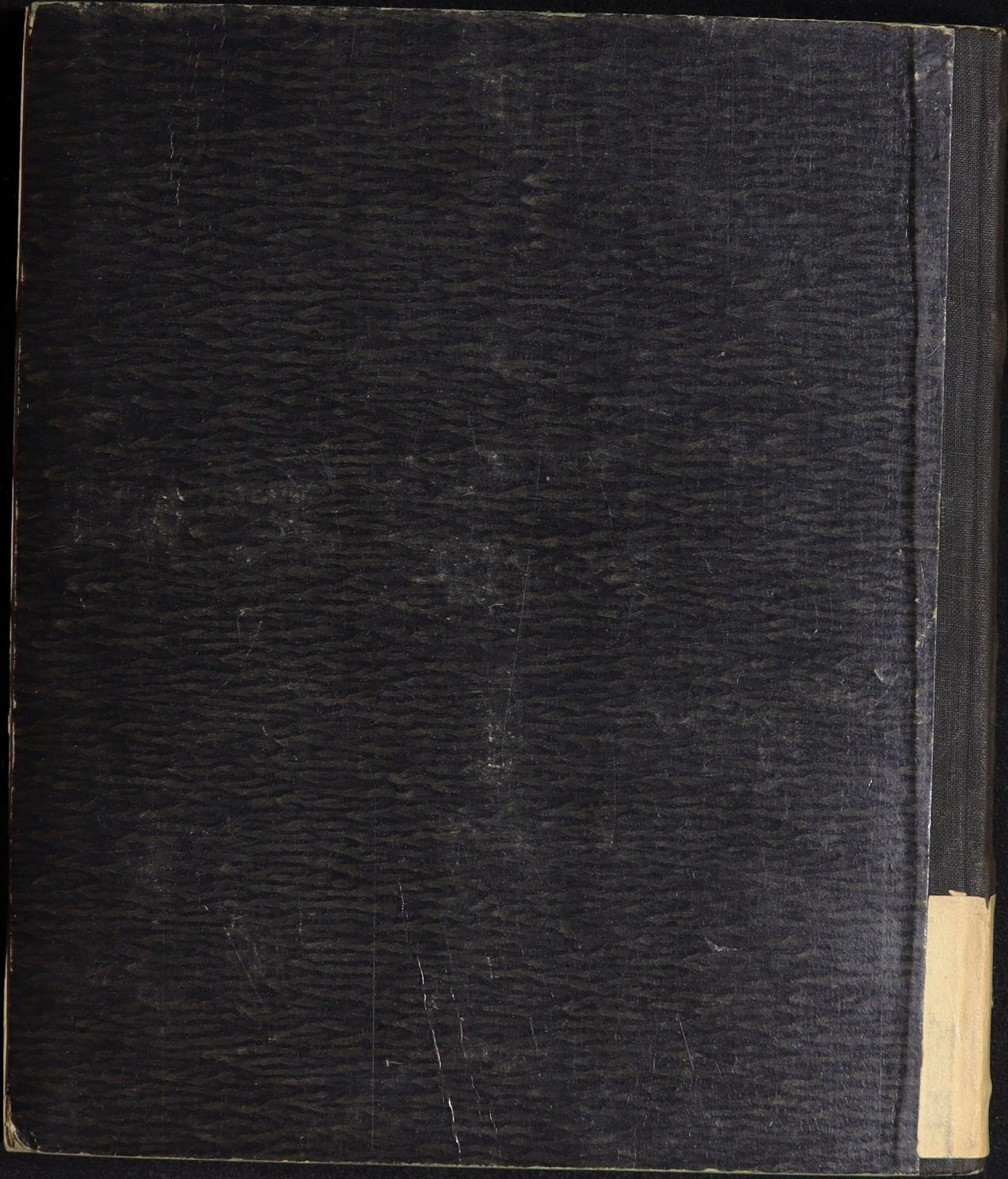
33\$002053233



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

[https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1772805475/phys_0011](https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772805475/phys_0011)

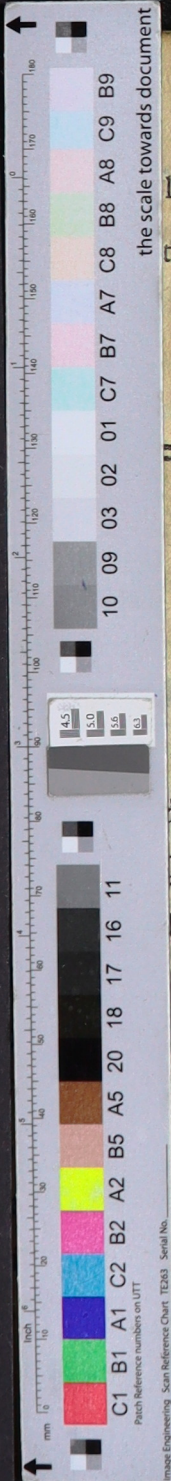
DFG



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

[https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1772805475/phys_0012](https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1772805475/phys_0012)

DFG



the scale towards document

le Vrai. Le Vrai seul est aimable,

DESPREAUX ep. IX.

hen riehstest,
Purpur dich nicht blickst,
h Tugend dichstest,
Lastern schmückst,
n bestritten,
und den in Hütten,
rin der Welt,
u gewesen,
Nachwelt lesen:
h dich gefälle.